

Nicola Kaminski / Sven Schöpf

Das frühneuzeitliche Frauenzimmer (Literatur der Frühen Neuzeit und ihre kulturellen Kontexte. Vierzehnte Folge)

(Ringvorlesung im Sommersemester 2024, Veranstaltungsnummer: 050474)

Montag 12–14 Uhr

HGB 20

Beginn: 15. April 2024

Der Titel der diesjährigen Frühneuzeit-Ringvorlesung klingt altmodisch, und altmodisch klingt das Wort „Frauenzimmer“ auch schon 1878, als im vierten Band des Grimmschen Wörterbuchs der Artikel zu diesem Stichwort veröffentlicht wurde. Zugleich gibt dieser Wörterbucheintrag zu erkennen, daß das Wort „Frauenzimmer“ als spezifisch frühneuzeitliches etwas über den Status der Frau im 16., 17. oder früheren 18. Jahrhundert zu erzählen weiß. Zunächst *„ein ort, dann eine mehrheit von hoffrauen, hernach von frauen überhaupt geltend“*, trat aus dem Raum- und Kollektivbegriff „Frauenzimmer“ bei Martin Opitz 1622 erstmals *„die vorstellung des individuums“* hervor, und zwar für *„eine feine, gebildete frauensperson“*. Als besondere Leistung des Ausdrucks „Frauenzimmer“, der *„so seltsam und ungelenk [...] aussieht“*, hebt das Grimmsche Wörterbuch seine Inklusivität hervor: daß er *„die vorstellungen jungfrau, ehfrau und matrone zugleich“* umfaßt. Der *„bürgerstand“* ist in dem aus der höfischen Sphäre stammenden Wort, das ab 1730 sprachgeschichtlich Karriere macht, ausdrücklich eingeschlossen, während er *„einer rohen bäuerin [...] nicht zustehen“* kann, die hingegen *„unter frauensperson, weibsperson, weibsbild mit einbegriffen wird“*. *„heutzutage“*, so schließt der Artikel, *„heizen die frauen nicht mehr gern frauenzimmer, auch dies eigentlich vornehme wort hat die zeit wieder herunter gebracht.“* Beschäftigen soll uns aus der Perspektive unterschiedlicher Disziplinen nicht nur die sozial- und *gender*geschichtliche Reflexivität von Sprachgeschichte und Sprachgebrauch, sondern auch spezifisch weiblich codierte Gattungen, Schreibweisen, gesellige und künstlerische Spielräume ebenso wie (männliche oder weibliche) literarische Gestaltungen von Weiblichkeit in der frühen und späteren Frühen Neuzeit.

Im Mittelpunkt jeder Vorlesung steht ein überschaubarer Schlüsseltext, der eingehend auf seine kulturgeschichtliche Relevanz hin untersucht wird. Für einen Teil der Vorlesungseinheiten laden wir auswärtige Dozenten (Frauenzimmer selbstverständlich inbegriffen) ein – nicht nur aus den Philologien, sondern auch aus angrenzenden Disziplinen wie der Rechtsgeschichte oder der Theologie –, so daß Sie Gelegenheit bekommen, renommierte Frühneuzeitspezialisten auch anderer Universitäten kennenzulernen und mit ihnen ins Gespräch zu kommen.

Voraussetzung für einen Teilnahmenachweis ist die schriftliche Beantwortung einer Frage zur jeweiligen Vorlesungseinheit in den letzten zehn Minuten. Die Vorlesung findet als Präsenzveranstaltung auf dem Campus der Ruhr-Universität statt.